Birgitta Fuchs

Einführung in die Erziehungs- und Bildungswissenschaft

Kurseinheit 2:
Geschichte pädagogischen Denkens

FernUniversität in Hagen

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m^2, weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis VI

1 Einleitung 9
1.1 Die Geburt der Pädagogik aus ihrer Geschichtsschreibung 9
1.2 Die vielen Gesichter der Geschichte der Pädagogik 9
1.3 Die historische Dimension der Pädagogik 10
1.4 Von der Geschichte der Pädagogik zur erziehungswissenschaftlichen Historiographie .. 11
1.5 Die Wiederentdeckung der Geschichte der Pädagogik 11
1.6 Auswahl und Gliederung der Kurseinheit 12

2 Die griechische Antike 15
2.1 Vom Mythos zum Logos 16
2.2 Der Übergang zur Demokratie und die Bedeutung der Rhetorik 17
2.3 Drei pädagogische Modelle der griechischen Antike 18
2.3.1 Die pragmatisch-utilitaristische Bildungstheorie der Sophisten 19
2.3.2 Sokrates (469–399 v.Chr.) und die Kunst der Gesprächsführung (Maieutik) 23
2.3.3 Platon (427–347 v.Chr.) 31
2.4 Das rhetorisch-humanistische Bildungskonzept des Isokrates 40
2.5 Humanistische und rationale Bildung. Giambattista Vicos Vermittlungsversuch 46

3 Die Pädagogik der Aufklärung 51
3.1 Aufklärung als historische Epoche und als pädagogisches Programm 51
3.2 Die politische, gesellschaftliche und ökonomische Situation im 17. und 18. Jahrhundert als Hintergrund der pädagogischen Reformen 56
3.3 Die pädagogische Bedeutung des 17. Jahrhunderts 58
3.4 Anfänge eines modernen Bildungswesens im 17. und 18. Jahrhundert 62
3.4.1 Adelserziehung und das Bildungsideal des Gentilhomme 62
3.4.2 Die Bildungsambitionen des Bürgertums 63
3.4.3 Volkserziehung: Von der religiösen Elementarschule zur allgemeinen Volksschule 64
3.5 Wichtige Vertreter der Pädagogik der Aufklärung 67
3.5.1 John Locke (1632–1704) 67
3.5.2 Jean-Jacques Rousseau (1712–1778) 72

3.5.3 Immanuel Kant (1724–1804) ... 79
3.5.4 Die Philanthropen ... 85
3.5.5 Der Übergang zum Neuhumanismus ... 97

4 Die Bildungsphilosophie des Neuhumanismus ... 99
4.1 Die Französische Revolution: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit ... 100
4.2 Die Preußischen Reformen ... 103
4.2.1 Die Stein-Hardenbergischen Reformen ... 104
4.2.2 Die preußischen Bildungsreformen und die Entstehung der Staatsschule ... 105
4.3 Wilhelm von Humboldt (1767–1835) ... 109
4.3.1 Wilhelm von Humboldts Bildungstheorie ... 110
4.3.2 Königsberger und Litauischer Schulplan (1809) ... 112
4.3.3 Das Berufsbild des Gymnasiallehrers ... 116
4.3.4 Anspruch und Wirklichkeit der Preußischen Bildungsreformen ... 117
4.4 Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher (1768–1834) ... 119
4.4.1 Schleiermachers Theorie der Erziehung ... 119
4.4.2 Schleiermachers Theorie der Bildung ... 128

5 Reformpädagogik ... 131
5.1 Allgemeine Motive ... 134
5.1.1 Gesellschafts- und Kulturkritik ... 135
5.1.2 Jugendbewegung ... 138
5.1.3 Pädagogik „vom Kinde aus“ ... 142
5.1.4 Wissenschaftliche Forschung als Grundlage ... 147
5.1.5 Schulkritik ... 153
5.2 Pädagogische Bewegungen ... 157
5.2.1 Kunsterziehungsbewegung ... 157
5.2.2 Arbeitsschulbewegung ... 160
5.2.3 Landerziehungsheimbewegung ... 165
5.3 Drei Vertreter der internationalen Reformpädagogik ... 170
5.3.1 Alexander Sutherland Neill (1883–1973) ... 170
5.3.2 Maria Montessori (1870–1952) ... 174
5.3.3 Janusz Korczak (1878–1942, ermordet in Treblinka) ... 179

6 Pädagogik im Nationalsozialismus ... 185
6.1 Hitlers Vorstellungen von Erziehung ... 186
6.1.1 Rassenideologie und Sozialdarwinismus als Grundlage der Erziehung ... 187
6.1.2 Pädagogische Konsequenzen aus der Rassenideologie ... 188
6.2 Die ideologische Umgestaltung des öffentlichen Bildungswesens ... 192
6.2.1 Die Umgestaltung der Volksschule ... 198
6.2.2 Höhere Schulbildung ... 201
6.2.3 Die Neuordnung und ideologische Ausrichtung der Lehrerbildung ... 205
6.2.4 Die Gründung neuer „politischer" Schulen ... 207
6.3 Die Hitlerjugend als außerschulische Formationserziehung ... 210
6.4 Nationalsozialistische Pädagogik ... 216
6.4.1 Ernst Krieck (1882–1947) und seine Theorie der funktionalen Erziehung ... 221
6.4.2 Alfred Baeumler (1887–1968) und das Problem der Bildsamkeit ... 225

7 Zusammenfassung ... 229

8 Literaturverzeichnis ... 233

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: *Thales von Milet (vermutl. 624/23–544 v.Chr.)* ... 16
Abbildung 2: *Raffaelo Sanzio: Die Schule von Athen (1510), Vatikanische Museen* . 19
Abbildung 3: *Büste des Sokrates, Louvre, Paris* ... 23
Abbildung 4: *Ansicht der Athener Akropolis und dem Areopag, gemalt von Leo von Klenze (1846)* ... 24
Abbildung 5: *Platon (427–347 v.Chr.)* ... 31
Abbildung 6: *Isokrates (436–338 v.Chr.)* ... 40
Abbildung 7: *René Descartes* ... 57
Abbildung 8: *Johann Amos Comenius* ... 58
Abbildung 9: *Orbus pictus* ... 60
Abbildung 10: *Hohe Karlsschule zu Stuttgart* ... 62
Abbildung 11: *Enzyklopädie 1751* ... 63
Abbildung 12: *Friedrich Eberhard von Rochow* ... 65
Abbildung 13: *John Locke* ... 67
Abbildung 14: *Jean-Jacques Rousseau* ... 72
Abbildung 15: *Ausgabe von Rousseaus Émile 1762* ... 74
Abbildung 16: *Immanuel Kant* ... 79
Abbildung 17: *Johann Bernhard Basedow* ... 86
Abbildung 18: *Das Elementarwerk, Deckblatt* ... 87
Abbildung 19: *Das Elementarwerk, Abbildungen aus dem Original* ... 89
Abbildung 20: *Joachim Heinrich Campe* ... 91
Abbildung 21: *Christian Gotthilf Salzmann* ... 92
Abbildung 22: *Ameisenbüchlein, Deckblatt* ... 93
Abbildung 23: *Der Sturm auf die Bastille am 14. Juli 1789, Französische Nationalbibliothek* ... 100
Abbildung 24: *Hinrichtung Ludwigs XVI., Kupferstich (1793)* ... 101
Abbildung 25: *Schlacht von Jena (Historienbild von 1895)* ... 103
Abbildung 26: *Napoleon zieht am 27. Oktober 1806 in Berlin ein (Historiengemälde 1810)* ... 103
Abbildung 27: *Freiherr vom Stein 1804* ... 104
Abbildung 28: *Karl August von Hardenberg* ... 105
Abbildung 29: *Wilhelm von Humboldt (2. von links) mit Schiller, seinem Bruder Alexander und Goethe in Jena (1797)* ... 109
Abbildung 30: *Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher* ... 119
Abbildung 31: *Ovide Decroly, Pierre Bovet, Beatrice Ensor, Edouard Claparède und Adolphe Ferrière* ... 132
Abbildung 32: *Friedrich Nietzsche* ... 137
Abbildung 33: *Gruppe des Wandervogels aus Berlin* ... 139
Abbildung 34: *Gustav Wyneken* ... 140
Abbildung 35: *Das Jahrhundert des Kindes, Deckblatt* ... 142
Abbildung 36: *Wilhelm August Lay* ... 147

Abbildung 37: *Ernst Friedrich Wilhelm Meumann* 149
Abbildung 38: *Peter Petersen* 150
Abbildung 39: *Der Kleine Jena-Plan, Deckblatt* 151
Abbildung 40: *Johann Friedrich Herbart* 155
Abbildung 41: *Rembrandt als Erzieher, Deckblatt* 158
Abbildung 42: *Alfred Lichtwark* 160
Abbildung 43: *Heinrich Wolgast* 160
Abbildung 44: *Georg Kerschensteiner* 161
Abbildung 45: *Begriff der Arbeitsschule, Deckblatt* 161
Abbildung 46: *Hugo Gaudig* 163
Abbildung 47: *Hermann-Lietz-Schule Haubinda* 165
Abbildung 48: *Odenwaldschule* 167
Abbildung 49: *Paul und Edith Geheeb, 1909* 167
Abbildung 50: *Summerhill, Deckblatt* 170
Abbildung 51: *Alexander Sutherland Neill* 170
Abbildung 52: *Maria Montessori* 174
Abbildung 53: *Montessori Kinderhaus (Casa dei Bambini) in Rom* 174
Abbildung 54: *Sinnesschulung und Didaktische Materialen* 177
Abbildung 55: *Janusz Korczak (um 1930)* 179
Abbildung 56: *Janusz Korczak, Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem* 180
Abbildung 57: *Wilhelm Frick als Angeklagter bei den Nürnberger Prozessen (1946)* 193
Abbildung 58: *Wilhelm Stuckart als Angeklagter am 1. Oktober 1948* 202
Abbildung 59: *Nationalpolitische Erziehungsanstalt bei Leitmeritz (Sudetenland)* 207
Abbildung 60: *Physikunterricht in einer Napola* 208
Abbildung 61: *Baldur von Schirach* 211
Abbildung 62: *Ernst Krieck (1882–1947)* 221
Abbildung 63: *Alfred Baeumler* 225

1 Einleitung

Die erzieherische Ausbildung und das akademische Studium der Pädagogik bestanden in Deutschland bis weit in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein inhaltlich zu einem großen Teil aus der Kenntnis der Geschichte der Pädagogik, waren mitunter sogar beinahe mit ihr identisch. Das hatte mehrere Gründe. Der gewichtigste von ihnen bestand – historisch gesehen – darin, dass die Pädagogik als die Wissenschaft von der Erziehung ihre wissenschaftliche Eigengestalt erst gewinnen und sich als selbstständiges Wissenschaftsgebiet abgrenzen und darstellen konnte, als man begann, ihre Geschichte zu schreiben. Die Pädagogik entstand – und das lässt sich analog auch für andere Geistes- oder Kulturwissenschaften zeigen –-, als eine eigenständige Disziplin, als Theologen und Pädagogen wie beispielsweise August Hermann Niemeyer (1754–1828) und Christian Heinrich Schwarz (1766–1837) daran gingen, aus dem verstreuten und weithin unbekannt gebliebenen historischen Material über die Erziehung früherer Zeiten eine in sich stimmige Geschichte zu konstruieren, welche gewöhnlich bei John Locke (1632–1704) und Jean-Jacques Rousseau (1712–1778) begann, über Comenius (1591–1670), Ratke (1571–1635), die Bildungsphilosophen der Renaissance bis in die griechische Antike zu Platon, Aristoteles, Sokrates und den Sophisten (als den ersten ‚professionellen' Lehrern) zurückführte.

1.1 Die Geburt der Pädagogik aus ihrer Geschichtsschreibung

Die Pädagogik konstituierte sich als Wissenschaft in einem erheblichen Maße erst durch ihre eigene Geschichtsschreibung, präziser gesagt: durch den Fortschritt von einer Sammlung beliebiger und vereinzelter Schul-, Erziehungs- und Fallgeschichten zu einer in sich stimmigen Geschichte *der* Pädagogik.

Dem entspricht es auch, dass der Wissenschaftsname ‚Pädagogik', welcher um das Jahr 1770 aufkam, von dem Begriff *paideia* abgeleitet werden kann, den Platon in seinem utopischen Staatsentwurf *Politeia* – einem bis heute maßgeblichen und nach dem Urteil Rousseaus sogar dem besten je über die Erziehung geschriebenen Buch – prägte, um die Abrichtung und Ausbildung (griechisch: *trophé*) des Nähr- und Wehrstandes – in heutiger Sprache: der Arbeiter und Soldaten – deutlich von der Bildung der zum Führen und Leiten des Gemeinwesens berufenen Philosophen – in heutiger Sprache: der Gebildeten – abzuheben. Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher (1768–1834), der bedeutende deutsche Platon-Übersetzer und einer der sogenannten ‚Begründer' einer wissenschaftlichen Pädagogik, verdeutschte Platons *trophé* mit ‚Erziehung', für *paideia* setzte er den Begriff der ‚Bildung' in Umlauf.

1.2 Die vielen Gesichter der Geschichte der Pädagogik

Es wäre natürlich eine grobe Vereinfachung, sich diese die Wissenschaftsdisziplin konstituierende Geschichte der Pädagogik als ein in sich einheitliches Gebilde vorzustellen.

Schon sehr früh zeigten sich unterschiedliche Perspektiven bzw. Aspekte, unter denen man diese Geschichte schreiben konnte – beispielsweise als Geschichte der erziehenden Personen, als Geschichte der erzieherischen Institutionen, als Geschichte erzieherischer Tatsachen, als Geschichte pädagogischer Ideen, als Geschichte erzieherischer Versuche – gelungener ebenso wie gescheiterter – etc. Und Gleiches gilt für ihre Verwendung in der erzieherischen Ausbildung und im akademischen Studium.

Wollte man die Geschichte dazu gebrauchen, um die kommenden Erzieher und Lehrer an vorbildlichen Erzieher- und Lehrergestalten aufzurichten, bot man ihnen eine pädagogische Personengeschichte, nicht selten hochstilisiert zu einer überzogenen ‚Heldengeschichte'. Die Figur des an allen Ecken und Enden scheiternden Volkserziehers *Johann Heinrich Pestalozzi* wurde auf diese Weise zuweilen zu einer pädagogischen Heilsgestalt überhöht. Wollte man den künftigen Erziehern und Lehrern die institutionellen Möglichkeiten und Einschränkungen der Erziehung einsichtig machen, legte man ihnen eine Institutionengeschichte vor. Wollte man den Schwerpunkt mehr auf die Anbahnung eines eigenständigen pädagogischen Denkens und Argumentierens legen, konfrontierte man sie mit den Gedanken und Entwürfen bedeutender ‚Vorläufer' und verfasste eine pädagogische Ideengeschichte, wobei man üblicherweise die gescheiterten verschwieg und die halbwegs gelungenen überbewertete und oft auch glorifizierte. Aber auch eine Geschichte misslungener Erziehung war denkbar, um die Kontingenz und das mit aller Erziehung verbundene Risiko des Erziehens deutlich zu machen. Und es gab immer wieder Versuche, alle einzelnen Aspekte in einer Gesamtschau miteinander zu verbinden, was dann gelegentlich auch zu einer recht verschwommenen Geistes- und Kulturgeschichte führen konnte.

1.3 Die historische Dimension der Pädagogik

Es war zweifellos ein Verdienst der im 20. Jahrhundert in Deutschland dominierenden sogenannten *Geisteswissenschaftlichen Pädagogik*, diesen innigen Zusammenhang zwischen historischem Wissen über die Erziehung und der erziehungswissenschaftlichen Theoriebildung aufgeklärt und als ‚historisch-systematische Methode' auf den Begriff gebracht zu haben (vgl. auch Kurseinheit 3, Kap. 4.2). Die geisteswissenschaftlichen Pädagogen – von Wilhelm Dilthey (1833–1911) über Theodor Litt (1880–1962), Eduard Spranger (1882–1963), Wilhelm Flitner (1889–1990), Herman Nohl (1879–1960) und Erich Weniger (1894–1961) bis hin zu Albert Reble (1910–2000) – haben die Geschichte der Pädagogik und die systematische Theoriebildung immer in einem denkbar engen Zusammenhang gesehen und als eine unauflösliche Einheit bearbeitet. Das kam in dem Begriff von der ‚historischen Dimension' der Pädagogik zum Ausdruck, mit dem diese Autoren deutlich machten, dass man ohne Besinnung auf die Geschichte den Horizont der Theorieentwicklung beträchtlich schmälert und sich ohne Not manche wichtigen Erkenntnisse und Anregungen vergibt (vgl. Nicolin 1975, S. 86ff.).

1.4 Von der Geschichte der Pädagogik zur erziehungswissenschaftlichen Historiographie

Die Vorherrschaft des Historischen in der erzieherischen Ausbildung und im akademischen Studium der Pädagogik wurde massiv gebrochen, als die Pädagogik in den 1970er- und 1980er-Jahren eine empirisch-sozialwissenschaftliche Wende erfuhr (vgl. auch Kurseinheit 3). Diese zuerst von Heinrich Roth (1906–1983) ausgerufene „realistische Wendung" (Roth 1962, S. 481) von den pädagogischen Ideen und ihrer Geschichte zur empirischen Erforschung der gesellschaftlichen Tatsache ‚Erziehung' bedeutete, wenn sie als eine Zuwendung zu neuen Fragestellungen und Themen verstanden wurde, ohne Zweifel eine Erweiterung des pädagogischen Horizontes und auch eine Bereicherung des erziehungswissenschaftlichen Wissens. Dort aber, wo sie als eine Abwendung von der Tradition verstanden und auch faktisch als solche vollzogen wurde, brachte sie die Gefahr mit sich, das pädagogische Blickfeld einzuengen, die lange Geschichte des pädagogischen Denkens abzuschneiden und den reichen Schatz an historischen Einsichten und Erfahrungen zu vernachlässigen.

Gleichzeitig kam es auch in der pädagogischen Geschichtsschreibung selbst zu einer Veränderung, welche sich in der programmatisch gemeinten Umbenennung der Geschichte der Pädagogik in ‚Historische Erziehungswissenschaft' bzw. in ‚erziehungswissenschaftliche Historiographie' niederschlug. Das überkommene Bündnis zwischen Theorie und Geschichte der Erziehung sollte als Ideologie entlarvt und durch strenge historisch-empirische Forschung abgelöst werden. Die Rede von der historischen Dimension der Pädagogik verstummte in dem Maße, in dem die herkömmliche Geschichte der Pädagogik in empirisch-historische Einzelforschung parzelliert wurde und ihre Relevanz für die akademische Lehre und für die erzieherische Ausbildung zusehends schwand.

1.5 Die Wiederentdeckung der Geschichte der Pädagogik

Inzwischen hat sich die Gewichtung des erziehungsgeschichtlichen Wissens weitgehend wieder ausbalanciert. Dietrich Benner und Jürgen Oelkers haben in dem Vorwort zu ihrem 2004 erschienenen und über 1.100 Seiten umfassenden *Historischen Wörterbuch der Pädagogik* nicht nur die unverzichtbare Orientierungsfunktion des in der Geschichte der Pädagogik gespeicherten Wissens für die Praktiker unterstrichen, sondern auch deutlich gemacht, in welch hohem Maße jede Gegenwart auf Theoriekonzepte früherer Epochen zurückgegriffen hat. Die beiden Autoren haben daraus das Fazit gezogen, ein vertieftes Verständnis und eine gehaltvolle Reflexion von Erziehung und Bildung seien ohne historische Bezüge weder möglich noch sinnvoll. Ganz abgesehen von der Peinlichkeit, in die ein historisch Ungebildeter unausweichlich zu fallen droht, der einen pädagogischen Gedanken oder einen wissenschaftlichen Befund für neu hält, der einem in dem reichen Magazin der Geschichte der Pädagogik Bewanderten längst bekannt sein muss oder gar schon als banal erscheint.

Vor dem hier skizzierten geschichtlichen Hintergrund bedarf die vorliegende Kurseinheit keiner ausführlichen Begründung und keiner speziellen Rechtfertigung. Die Beschäftigung mit der Geschichte von Erziehung und Pädagogik drängt sich sowohl im Hinblick auf das gewaltige Arsenal der pädagogischen Ideen und Theorien als auch hinsichtlich der erzieherischen Praxis, ihrer Erfolge und ihres Versagens, ihrer Projekte und ihrer Grenzen auf. Das theoretische Wissen wird durch die Kenntnis der Geschichte erheblich erweitert und der Umkreis praktischer Erfahrungen und Einsichten wird durch das Studium der Geschichte in einem Maße bereichert, wie er von einer einzelnen Person – und wäre sie noch so ‚erfahren' – niemals ausgeschritten und von keiner Epoche – und wäre sie noch so produktiv – ausgeschöpft werden könnte.

1.6 Auswahl und Gliederung der Kurseinheit

Dieser Tatsache tragen auch die Auswahl und die Gliederung dieser Kurseinheit Rechnung, die durch zwei Momente charakterisiert sind. Die Kurseinheit verzichtet erstens auf jeden Anspruch auf Vollständigkeit in dem Sinne, dass hier die gesamte Geschichte der Erziehung von ihren ersten Anfängen im Dämmerlicht der Menschheitsgeschichte bis an die Schwelle zum Heute rekapituliert werden könnte und geht zweitens bewusst exemplarisch, d.h. beispielhaft vor. Diese Auswahl ist didaktisch geboten und theoretisch begründet.

Das erste Kapitel wendet sich der griechischen Antike zu, in der das gesamte europäische Erziehungs- und Bildungsdenken seinen Ursprung hat. Eine erste Aufklärungsbewegung im fünften Jahrhundert v.Chr. brachte mit der pragmatisch-utilitaristischen Bildungstheorie der Sophisten, den ethisch-philosophischen Bildungsvorstellungen von Sokrates und Platon sowie der humanistisch-rhetorischen Bildungskonzeption des Isokrates drei idealtypische Modelle pädagogischen Denkens hervor, die mit ihren erziehungs- und bildungstheoretischen Ideen die Geschichte pädagogischen Denkens maßgeblich beeinflussen konnten. Der Übergang von der Antike über den Renaissance-Humanismus zur Aufklärung wird anhand des italienischen Sprachhumanisten Giambattista Vico nachgezeichnet, der gegen den neuzeitlichen Rationalismus die rhetorisch-humanistische Bildung zu verteidigen suchte.

Das zweite Kapitel behandelt die Pädagogik der Aufklärung, wobei es im abendländischen Denken nicht nur eine Aufklärung gegeben hat und Aufklärung nicht nur eine historische Epoche bezeichnet, sondern eigentlich das pädagogische Programm insgesamt. In einem weit gefassten Verständnis ist alle Erziehung und Bildung Aufklärung und das in dem doppelten Sinne: als ein Prozess des Aufklärens und als Ergebnis das Aufgeklärtsein.

Die Bildungsphilosophie des Neuhumanismus, der Gegenstand des dritten Kapitels, wird oft als die Sternstunde der deutschen Pädagogik bezeichnet. Und das nicht nur, weil sie eine Schöpfung der herausragenden Denker unseres Landes war und mächtig in alle Welt ausgestrahlt hat. Das humanistische Gymnasium, die Universität (im deutschen

Sinne) und der Begriff der Bildung sind ihre genuinen Hervorbringungen, und alle drei haben eine geradezu weltweite Wirkung ausgeübt.

Wie eine Ironie der Geschichte könnte es im vierten Kapitel anmuten, dass gerade gegen das staatlich reglementierte Schulwesen, wie es im Gefolge des Neuhumanismus in Deutschland geschaffen und vom Ausland größtenteils als vorbildlich beurteilt worden war, die sogenannte *Reformpädagogik* an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert sich wie ein großer Protest erhob, der den Perfektionismus der Schule brandmarkte und zu elementaren, vermeintlich ‚natürlichen' und in gewissem Sinne vormodernen Erziehungsprinzipien und –formen zurückkehren wollte. Schließlich meint das Wort ‚Reform' die Rückwendung zu schlichteren und vermeintlich besseren Formen der Erziehung, als sie das moderne Erziehungssystem geschaffen hat. An die Stelle des Denkens trat als neuer Leitbegriff das ‚Leben', und zentrale Begriffe der Reformpädagogik wurden Bund, Gemeinschaft und Führer. Gleichzeitig kommen aus dieser Zeit viele pädagogische Ideen, die sich zu eigenen pädagogischen Lehren entwickelt haben.

Das letzte Kapitel dieser Kurseinheit thematisiert die Pädagogik des Nationalsozialismus, wobei es als überaus fraglich erscheint, ob vor dem Hintergrund einer inhumanen Ideologie und eines totalitären Staatsentwurfs überhaupt von Pädagogik gesprochen werden kann. Eine kritische Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen ‚Pädagogik' ist jedoch aus mindestens zwei Gründen unumgänglich: Erstens muss sich die Erziehungswissenschaft als Disziplin mit ihrer eigenen nationalsozialistischen Vergangenheit auseinandersetzen, zumal die NS-Pädagogik auf Theoreme zurückgreift, die einer pädagogischen Tradition entstammen. Zweitens kann man Theodor W. Adornos mahnende Worte nicht ignorieren, dass es die „allererste Forderung" an Erziehung sei, zu verhindern, dass sich Ausschwitz noch einmal wiederholt. Als eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Realisierung dieses Erziehungszieles benennt Adorno die Aufklärung über die Motive und die Kenntnis der Umstände, die „zu dem Grauen geführt" haben (Adorno 1971, S. 88).